

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 3

Artikel: Weihnachtsgedichte
Autor: Göldi, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

doch oft belächelte und niedergehaltene Phantasiekraft im Kindesleben (und Menschenleben) ist. Wie sie aus unversieglischer Quell Leben spendet wo des Tages Last und Hitze das Menschengemüt verdorren und vertrocknen würde, wie sie lindert und heilt, zufrieden und tapfer macht, wo Mangel und Enttäuschung Körper und Seele verwunden, wie sie das Empfinden für des Nächsten Wohl und Weh zart und fein erhält, wenn der Kampf mit eigener Not solches Fühlen längst hätte ersticken können. Freilich erfordert die Erziehung eines phantasiebegabten Kindes eine feinfühlende und feste Hand. Charitas Mutter hatte sie. Wir können von der starken Frau nur lernen, viel lernen.

Darum, ihr Erzieherinnen, lest das Buch und trachtet weiter danach, wie wir in den uns anvertrauten Kindern Wirklichkeitssinn und Phantasie zur glücklichen Entwicklung bringen.

„Bilder aus meinem eigenen Leben“ von „Charitas Bischoff“ (Berlin G. Grote, Fr. 6.70) eignet sich vortrefflich zur fortlaufenden Erzählung oder Vorlesung in Mädchenklassen und Jugendvereinen. M. v. G.

Weihnachtsgedichte.

Klausenabend.

Aus dem dunkeln Walde
Tritt ein Mann hervor
Und mit grossen Schritten
Ist er gleich am Tor.

Rüttelt an dem Riegel
Jetzt ganz schauerlich,
Und die kleinen Kinder
Schrein und fürchten sich.

Hinter Mutters Schürze,
Hinter Vaters Bein
Alle sich verstecken,
Keins will vorne sein.

Kätzlein schlüpft auch eilig
Unters Kanapee;
Denn das Rumpelpumpel
Nähert sich! O weh!

Jetzt springt auf die Türe
Und der böse Mann
Schaut in alle Ecken
Und er spricht alsdann:

Kinder, die sich fürchten
Steck ich in den Sack,
Kinder, die mich grüssen,
Kriegen einen Pack.

Nun kommt eins ums andre
Vom Versteck heraus,
Bietet scheu das Händchen
Dem Herrn Samiklaus.

Wie er noch erfahren,
Dass es brave Kind,
Reisst er von dem Rücken
Seinen Sack geschwind.

Streut die schönsten Sachen
Auf den Boden aus,
Nimmt dann Abschied wieder
Und verlässt das Haus.

Hänsel sammelt Äpfel,
Peter Nüsse ein,
Dürre Zwetschgen, Birnen,
Find't das Schwesterlein.

Wenn du meinst, fürs Kätzlein
Hab er nichts gebracht,
Schau, was mit der Nuss dort
Es für Sprünge macht!

Weihnachtsrätsel.

Ich kenne einen schönen Baum, Der Baum wohnt in dem grünen Wald,
Den schönsten auf der Welt, Doch kehrt er jedes Jahr
Der allen Kindern, gross und klein, Einmal in Stadt und Dörfer ein
Am besten wohl gefällt. Und in die Stube gar.

Dann steht er da voll Herrlichkeit
In hellem Lichterschein
Und ist mit Gaben reich geschmückt. —
Sagt mir: Was mag das sein?

Frage an den Christbaum.

Do schöne Christbaum, los amol, Mer hend di jo so schüli gärn
I möcht di öppis froga. Und wäred gwüss nöd bös,
Und wenn d' mers seischt, so will i di Wenn du all Sonntig zuenis chämtscht
Ganz gwüss nöd länger ploga. Und brächtischt öppis Schös.

I ha scho mangmol bimmer denkt, Es isch au gär so grässli lang
Du chönntischt gnöter cho (öfter cho), Vo där Wiehnacht zur andra,
Nöd grad en einzigs Mol im Jahr Me möcht jo bis as End der Welt
Di binis sächa loh. I döra Zit hi gwandra.

Gäll, seisch mers jetz, du magsch mer jo
Min Gwönder gwüss verträga. —

(Das Kind tritt an den Baum und scheint auf
die Antwort zu horchen. Nach einer Weile:)

Jetzt hanis ghört; aber er het gseit,
I dörf's halt niemertem säga!

Weihnachten.

Mitten im Winter O ja, ich kenne schon
Gibt's für uns Kinder Den feinen Glockenton!
Eine grossmächtige Freude; Christkindlein fliegt zu uns nieder,
Denn auf der Erden Bringt uns den Weihnachtsbaum —
Will Weihnacht es werden. Ach, ich erwart' es kaum —
Christkinds Geburtstag ist heute. Und schöne Gaben auch wieder.
Klinglingling, klinglingling Klinglingling, klinglingling,
Hörst du es läuten? Hörst du es läuten?
Ei, ei, mein Kindlein, Ei, ei, mein Kindlein,
Was soll das bedeuten? Was soll das bedeuten?

O ja, ich kenne schon
Den feinen Glockenton!
Christkindlein wird draussen stehen,
Fragt, ob die Kinderlein
Auch können artig sein,
Oder ob's wieder soll gehen.

H. Göldi.